

Ermländisches

Kirchenblatt

Herausgegeben im Auftrage d. Bischöf. Ordinariats zu Frauenburg

✠ Bistumsblatt der Diözese Ermland ✠



Nr. 6 / 9. Jahrgang

Ausgabe für Elbing und Umgegend

Elbing, 11. Februar 1940.

Christliche Lebenskunst

Der Christ faßt. Er redet nicht viel darüber. Aber er tut es. Mit einer Selbstverständlichkeit, die kein Aufhebens davon macht. Lieber unbemerkt, als beobachtet. Aber auch vor dem Bemerktworden hat er keine schiefe Angst. Er kennt nicht die Krankheit des „K r a m p f e s“. Wir müssen uns verbessern: Viele Christen haben sie. Und halten es noch für etwas sehr Christliches. Aber es ist nichts Christliches daran.

Was ist „Krampf“? Krampf entsteht, wenn an einer Stelle des Körpers ein zu starker Druck, eine Ueberbelastung, eine Ueberspannung eintritt. Die Glieder des Körpers geraten in eine schiefe Lage, verzerren sich nach der Stelle des Druckes hin, der ganze Körper zieht sich zusammen. Das ist alles nicht medizinisch gesprochen, sondern nur von der äußeren Erscheinung her. Meistens entsteht der Krampf durch eine einseitige Ueberanstrengung eines Gliedes, eines Teiles des Körpers. Die Folge ist eine Verzerrung des Gesamtkörpers. Alles ist unnatürlich geworden, liegt nicht mehr in der richtigen Lage, ist schief, ist gehemmt.

Diesen „Krampf“ gibt es auch leider oft im christlichen Leben. Und zwar immer, wenn die richtige Ordnung nicht eingehalten wird. Wenn etwas überbetont wird. Wenn etwas an der falschen Stelle steht. Zum Beispiel in der Frömmigkeit, im Gebetsleben, im Fasten, in der Haltung des Christen zu den natürlichen Dingen. Und tatsächlich ist ja auch eine ungeheure Spannung zwischen dem Uebernatürlichen und dem Natürlichen, so daß die gerechte Lösung vielen nicht gelingt. Daher erscheint dem natürlich empfindenden Menschen der Christ oft als „verkrampft“. Christlich aber ist die Ueberwindung der Spannung. Nicht durch falsche Ueberbewertung des Uebernatürlichen und durch Schlechtmachen des Natürlichen, auch nicht durch eine

Verharmlosung der Spannung, nicht durch Teilung in zwei „Abteilungen“ des „Reinreligiösen“ und des „Weltlichen“. Denn dann lebt das Religiöse in der „Luft“, und das Natürliche macht es sich ohne religiöse Belastung auf dieser Welt bequem. Christliche Lebenskunst überwindet die Spannung in einer neuen Einheit, in der „neuen Schöpfung“, im „neuen Menschen“, der „aus Gott geschaffen ist“. Die Natur aber ist in dieser neuen Schöpfung nicht ausgelassen, sie ist mithineingehoben, sie ist „erhoben“, geläutert. Sie ist nicht aufgelöst, sondern „erlöst“.

In dieser Stelle hat auch das Fasten des Christen seine Stelle. Es ist nicht „Krampf“, als was es manchmal erscheint, wenn es nicht an der richtigen Stelle im christlichen Leben steht. Es ist vielmehr Auflösung des Krampfes. Es gibt nämlich auch einen Krampf des rein natürlichen Lebens. Der ist überall da, wo die Natur sich selbständig machen, wo sie sich dem Uebernatürlichen verschließen, wo sie sich gegen die Erlösung sperren will. Dieser Krampf ist eine weitverbreitete Krankheit der modernen Welt. Jener Welt, die sich von Gott gelöst hat. Die selbständig geworden ist. Die nicht mehr sein will, was sie nun einmal wesentlich ist, nämlich „Schöpfung“. In dieser modernen, gottfernen Welt gibt es eigentlich nur noch Krampfszustände. Denn alles will jetzt selbständig werden, will höchster Wert sein, nachdem einmal die einzige, gottgewollte Ordnung aufgegeben worden ist. Nun jagt ein Krampf den andern. Die Welt fällt von einem Krampfszustand in den andern.

In dieser Welt des Krampfes, der ungelösten Spannung steht der Christ als Ordnungsmacht. In Christus, in seiner Menschwerdung und Erlösung ist alle Spannung überwunden. Ein für allemal. Für den Christen ist es tägliche Aufgabe. Aber er hat die Macht dazu. Er beginnt, diese Ordnung in sich selbst zu schaffen.



Photo: Kühlewindt-Königsberg

Bischof Dr. Augustinus Bludau

dessen Todestag sich am 9. Februar zum 10. Male jährte

DIE WOCHE DER CHRISTEN



Vierzig Tage und vierzig Nächte fastete Er (Matth. 4, 1—11)

In jener Zeit wurde Jesus vom (Heiligen) Geiste in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Da trat der Versuchter heran und sprach zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so befehle, daß diese Steine Brot werden!“ Er antwortete: „Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht allein vom Brote, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt.“ Darauf nahm ihn der Teufel mit in die hl. Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Seine Engel hat er ja zu deinem Schutze befohlen; auf ihren Händen sollen sie dich tragen, daß niemals deinen Fuß an einen Stein du stohest.“ Jesus sprach zu ihm: „Es steht auch geschrieben, du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Abermals nahm ihn der Teufel mit auf einen sehr hohen Berg, zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: „Dies alles will ich dir geben, wenn du niederkniffst und mich anbetest.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Weiche, Satan! Denn es steht geschrieben: Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen.“ Hieraus verließ ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen und dienten ihm.

Liturgischer Wochenkalender

Sonntag, 11. Februar: 1. Fastensonntag. Violett. 2. Gebet und Schlußangelium vom Feste der Erscheinung der unbefleckten Jungfrau Maria. Credo. Fasten-Präfation.

Das Fasten hilft ihm dazu. Es ist der „Läuterungsweg“ der Kirche, den sie jährlich geht, um die Sendung zur Erlösung der Welt immer wieder erfüllen zu können. „Herr, du läuterst deine Kirche alljährlich durch vierzigstägiges Fasten; gewähre deiner Familie in guten Werken zu betätigen, was sie durch Entfagung von dir zu erlangen strebt“ (Oration des 1. Fastensonntags).

Als einen solchen „Lebenskünstler“, der es verstanden hat, die Welt der Spannungen in sich zur neuen Einheit zu fügen, stellt Paulus das Bild des Christen uns vor Augen. Die Welt versteht das nicht mehr. Ihr ist der Christ wirklich ein „Schauspiel“. Sie kennt ja sein Geheimnis nicht, sein „In Christus Sein“. Sein Sterben und Leben in Ihm. Der Christ aber weiß darum. So steht er in dieser inneren „Geföhtheit“ da, „in allen Stücken als Diener Gottes“. Er bleibt, was er ist, mag kommen, was will. In Angst und Not, Leid und Freud, bei Angriffen „von rechts und links“, immer gleichmütig, immer freundlich, „bei Ehre und Schmach, bei übler Nachrede und bei Lob, für Betrüger gehalten und doch wahrhaftig, unbekannt und doch wohlbekannt; als Sterbende und dennoch lebend, gezüchtigt und dennoch nicht getötet; betrübt und doch immer freudig; arm und doch viele bereichernd, ohne Besitz und doch alles besitzend“ (Epistel). Wahrlich, was für ein Lebenskünstler ist doch der Christ!

Joseph Bettau.

Dem Andenken Pius XI.

Am 10. Februar jährte sich zum erstenmal der Tag, da Papst Pius XI. in die Ewigkeit hinübergegangen ist. Noch ist die Erinnerung frisch an jene Stunde, da die Glocken überall in der Welt mit schwerem Klang die Trauerkunde verbreiteten. Die Kinder der katholischen Kirche wußten: der treu sorgende Hirt unserer Seelen, der nimmermüde Steuermann, der bis zum letzten Atemzug das Steuer der Kirche fest und sicher in seiner Hand gehalten hatte, ist von uns gegangen. Zwar ist jedem Katholiken der Gedanke vertraut: Der Papst stirbt nicht! Aber darum weiß sich doch jeder von uns durch ein besonderes Band der Liebe, Dankbarkeit und Treue auch mit der Person dessen verbunden, der der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden ist, und wie die Kirchen des ganzen katholischen Erdkreises, von der Peterskirche in Rom angefangen, sich in die Farbe der Trauer hüllten, so teilte auch das gläubige katholische Herz den Schmerz über den Heimgang des geistigen Vaters.

Montag, 12. Februar: Hl. sieben Stifter des Servitenordens, Bekenner. Dupl. Weiß. Gloria. 2. Gebet und Schlußangelium vom Wochentag.

Dienstag, 13. Februar: Vom Wochentag. Violett. 2. Gebet zu allen Heiligen. 3. für die Lebenden und Verstorbenen.

Mittwoch, 14. Februar: Quatember. Vom Wochentag. Violett. 2. Gebet vom hl. Valentin, Martyrer. 3. zu allen Heiligen.

Donnerstag, 15. Februar: Vom Wochentag. Violett. 2. Gebet von den hl. Faustinus und Jovita, Martyrern. 3. zu allen Heiligen.

Freitag, 16. Februar: Quatember. Vom Wochentag. Violett. Messe wie am Vortag.

Sonnabend, 17. Februar: Quatember. Vom Wochentag. Violett. Messe wie am Dienstag.

Das messianische Geheimnis

Bibellesestexte für die 1. Fastenwoche.

„Für wen hieltet ihr mich denn? — Du bist der Messias“ (Mark. 8, 29).

11. Februar: Matthäus 4, 1—11: Die Versuchung des Herrn.

1. Moses 22, 1—19: Die Versuchung Abrahams.

12. Februar: Markus 7, 24—30: Brot für die Hündlein.

13. Februar: Markus 7, 31—37: „Epheta“.

14. Februar: Markus 8, 1—9: Brot in der Wüste.

15. Februar: Markus 8, 10—21: Unbegreifliches Nichtbegreifen.

16. Februar: Markus 8, 22—30: „Du bist der Messias“.

17. Februar: Markus 8, 31—9, 1. Das Leidensgeheimnis.

Der Stefansdom in Wien begeht am 24. April den 600. Gedentag der Weihe in seiner gotischen Gestalt. Der Kardinal von Wien weist in einem Hirtenwort auf diesen Gedentag hin mit der Mahnung, ihn zu einem Bekenntnis der ganzen Wiener Gemeinde zum Gottesglauben auszugestalten.

Der Kommandant der Päpstlichen Nobelgarde, Fürst Franz Chigi della Rovere, hat von Papst Pius XII. den Christusorden erhalten, den höchsten Orden, den der heilige Stuhl verleiht.

Wir dürfen uns aber heute auch noch einmal der Tatsache erinnern, daß es nicht nur die Katholiken waren, durch deren Seelen ernste Gedanken zogen; auch in der nichtkatholischen Welt war damals, wie zahllose Rundgebungen bewiesen, das Gefühl allgemein: der Tod dieses Papstes ist ein Ereignis, das uns alle angeht. Es war die Idee, deren Träger Pius XI. gewesen war, die in diesem Augenblick allen nachdenklichen Menschen deutlich vor die Seele trat. Diese Idee ist von Anfang an dieselbe gewesen, aber es ist doch so, als ob ihre Größe und Bedeutung für die ganze Menschheit immer offensichtlicher würde, je mehr die Zeit fortgeschreitet. Die schweren Erschütterungen unserer Gegenwart haben die Folge gehabt, daß die Blicke der Menschen sich immer mehr und immer erwartungsvoller auf den Stuhl Petri richten. Beim Tode Pius XI. ist es in einer Weise, die auch für den Katholiken eine Offenbarung war, deutlich geworden, in welchem Maße das der Fall ist. Nicht nur Staatsoberhäupter und Regierungen, auch die Wortführer der großen nichtkatholischen christlichen Gemeinschaften und zahllose einfache Menschen, die nicht zur katholischen Kirche gehören, aber einen ungetrübten Blick für geistige Bedeutung haben, nahmen am Heimgang Pius XI. lebhaften Anteil.

Die schicksalsschwere Gegenwart, die die Gedanken der Menschen so vollkommen in Anspruch nimmt, darf kein Hindernis sein, die Erinnerung an den großen Papst dankbar und fromm in uns wachzurufen, der durch die Lösung der „römischen Frage“, durch die nachdrückliche Förderung der Vereinigung der abend- und morgenländischen Kirche und durch die unvergleichlichen Impulse, die er dem Werk der Heidenmission gab, einen neuen Abschnitt in der Papstgeschichte eingeleitet hat. Wir gedenken seiner, wie Kinder ihres Vaters gedenken, und wir dürfen uns freuen in der zuversichtlichen Hoffnung, daß er „in die Freude seines Herrn“ eingegangen ist, weil er ein treuer Verwalter der geistigen Güter war, die Gott ihm anvertraut hatte.

„Draußen das liebste Buch.“

Der „Frankfurter General-Anzeiger“ veranstaltete eine Umfrage zur Buchspende für die Soldaten: „Draußen das liebste Buch“. Manfred Hausmann antwortete: „Diesmal habe ich Knut Hamsuns „Pan“, Jean Pauls „Flegeljahre“ und die im Insel-Verlag erscheinene Auswahl von Goethes Briefen mit ins Feld genommen. Nun wollen Sie aber wissen, welches Buch ich wählen würde, wenn ich nur ein einziges und dazu noch ein unerschöpfliches behalten dürfte. Unerschöpflich ist keins von diesen dreien. Es gibt, glaube ich, nur ein Buch, das im eigentlichen Sinne unerschöpflich ist, das Neue Testament. Wenn ich mich also für ein unerschöpfliches Buch entscheiden müßte, dann blindlings für das Neue Testament.“

Zum Gedenken an Bischof Augustinus Bludau

Am 9. Februar waren es zehn Jahre her, daß spät abends durch die Kurien auf dem Frauenburger Domberg die fähe Kunde eilte, Bischof Augustinus sei auf dem Heimweg von dem Besuch eines Vereins an der Pforte seines Hauses einem Herzschlag erlegen. Niemand in der Diözese war auf solch plötzlichen Tod des Oberhirten gefaßt gewesen. Die Erschütterung und Trauer war allgemein.

Ueber zwanzig Jahre hatte Bischof Augustinus seiner Heimatdiözese vorgestanden. Am 26. November 1908 war der damalige Universitätsprofessor Dr. Bludau in Münster zum Nachfolger des am 17. Juli verstorbenen Bischofs Andreas Thiel gewählt worden. Am 20. Juni 1909 wurde er in seiner Kathedrale inthronisiert.

Welch eine Wandlung der Welt liegt zwischen 1909 und 1930! Ein Krieg ohne Gleichen in der Weltgeschichte hatte ein morsches Zeitalter in Trümmer geschlagen und ungeheure Wandlungen auch in der äußeren Gestaltung der Welt herbeigeführt. Die Behäbigkeit eines liberalisierenden Kaiserreichs war bitterster Not und zielloser Unrast gewichen. Wertbegriffe, die für Ewigkeiten geprägt zu sein schienen, galten nichts mehr. Neue Ideen brachen auf und suchten Verwirklichung.

Hätte im Winter 1908/9 der gelehrte Ermländer in Münster (Bischof Augustinus war Guttstädter Kind) geahnt, was die Zukunft brächte, der Abschied von seiner stillen Gelehrtenstube wäre ihm sicher noch schwerer geworden, als es schon so der Fall war. „So habe ich denn Gott das Opfer meiner Person und meines Lebens dargebracht“, schrieb der erwählte Bischof von Ermland in einem Briefe jener Tage. Er sollte seine erfolgreiche und geliebte wissenschaftliche Arbeit nunmehr verlassen und die praktische Verwaltungs- und Seelsorgsarbeit einer der schwierigsten Diözesen des Landes leiten, einer Diözese, deren Diaspora-Raum um ein Mehrfaches größer war als ihr katholischer Kern.

Bischof Augustinus hat gewiß der Vergangenheit nicht unnützlich nachgetrauert, als er erst seinen Fuß in das Frauenburger Bischofs-Haus gesetzt hatte; aber er hat die Mühe, die ihm in seinem schweren Amte blieb, mindestens ebenso sehr seinen geliebten Studien wie der Erholung gewidmet. Neutestamentlichen Fragen blieb wie bisher sein ganzes Interesse zugewandt, und später beteiligte er sich auch rege an der Durchforschung der ermländischen Heimatgeschichte.

In seinem oberhirtlichen Amte war es in der Vorkriegszeit die Diaspora, die vornehmlich die Aufmerksamkeit des neuen Bischofs erforderte. Bischof Andreas hatte die organisatorischen Grundlagen geschaffen und den Ausbau der Diaspora-Seelsorge begonnen. Unter Bischof Augustinus wurde großzügig die weitere Einrichtung von Seelsorgstellen, Kuratien, Pfarreien und Dekanaten betrieben. Die Wandlungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung, die moderne Wirtschaft und Verkehr mit sich brachten, ergaben schon vor 30 Jahren für die Seelsorge wichtigste Aufgaben, die sich auch heute immer wieder, nur an immer neuen Orten, stellen und lange noch kein Ende absehen lassen. Was zuzeiten des Bischofs Augustinus in der Diaspora geschah, ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Bistums und auch des Bonifatiusvereins.

Hand in Hand mit der Fürsorge für die Diaspora ging die Förderung der kirchlichen Wohlfahrtspflege. Der neugegründete Ca-

ritasverband hatte im Bischof einen warmen Freund und Förderer, und die von dem Verband betreuten Anstalten konnten jederzeit des bischöflichen Interesses und seiner tatkräftigen Hilfe gewiß sein.

Manche Bitternis bereitete Bischof Augustinus der in den letzten Vorkriegsjahren auch in unserem Bistum mit großer Lebhaftigkeit geführte sog. Gewerkschaftstreit, die Auseinandersetzung darüber, ob einem Katholiken die Teilnahme nur an rein katholischen oder auch an allgemein christlichen Fachorganisationen der Arbeiterschaft gestattet sei. Der Bischof von Ermland stand, wie die große Mehrheit des deutschen Episkopats, aufseiten derjenigen, die die sog. Kölner (christliche) Richtung verteidigten. Der Streit, über den die heutige Generation nur wenig oder nichts mehr weiß, fand erst 1919 zugunsten der Kölner Richtung ein Ende.

Der Ausbruch des Weltkrieges, der Einfall des Feindes auch in Teile des engsten Diözesangebietes brachte für Bischof Augustinus neue Sorgen und Aufgaben. Das Kriegshilfswerk fand beim Bischof tatkräftige Unterstützung. Überall, wo sich ermländische Katholiken, wie bei Wallfahrten, zusammenfanden, war auch Bischof Augustinus, um den Gläubigen Mut und Trost zuzusprechen. Der unerwartet katastrophale Ausgang des Krieges traf die Diözese Ermland und ihren Bischof schwer. Wichtige Teile der Diözese mußten an das neue Bistum Danzig abgetreten werden, Memel ging als Praelatura nullius in die Jurisdiktion eines litauischen Bischofs über. Dafür kam allerdings das Defanat Pomesanien an die Diözese Ermland.

Schlimmer als die äußeren Veränderungen war die geistige Verwirrung, die im Gefolge der politischen Katastrophe allenthalben zu bemerken war. Der moralische Zusammenbruch war vielfach unbeschreiblich. Hier galt es, zunächst einmal freie Bahn zu schaffen, mit dem Klerus gemeinsam die überall auftauchenden Fragen und die seelsorglichen Mittel zu ihrer Lösung zu klären, die Katholiken selber aber aufzurufen und ihnen Wege und Ziele des christlichen Lebens wieder lebendig zu machen. Ersteres geschah in zahlreichen Konferenzen, besonders aber in der Diözesan-Synode von 1922 (der ersten seit fast 200 Jahren), letzteres vor allem auf den ostpreussischen Katholikentagen in Heilsberg, Allenstein und Königsberg. Auch Fragen der wirtschaftlichen und Berufserziehung, vor allem der häuerlichen, lagen dem Bischof am Herzen. Das katholische Vereinswesen konnte im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts im Ermland eine Blüte, manche sagen Ueberblüte, erleben.

Einer ersten Belastungsprobe wurde die Zurückhaltung und Standhaftigkeit des Bischofs Augustinus in der Abstimmungszeit im südlichen Ostpreußen und in Westpreußen im Jahre 1920 ausgesetzt. Aber an seiner Festigkeit und überlegenen Ruhe prallten alle Versuche ab, den Bischof in den politischen Streit hineinzuziehen, oder spätere Intrigen, ihm die Jurisdiktion über die Abstimmungsgebiete zu nehmen. Als der damalige päpstliche Kommissar für die Abstimmungsgebiete, Nuntius Ratti, der spätere Papst Pius XI., im Juni 1920 einen Besuch in Frauenburg machte, konnte zur beiderseitigen Genugtuung die volle Einigkeit gerade über die unbestrittene Jurisdiktion des Bischofs von Ermland in den beiden Abstimmungsgebieten festgestellt werden.

In den letzten Lebensjahren des Bischofs haben zwei Aufgaben

Das Grabmal des Bischofs Augustinus

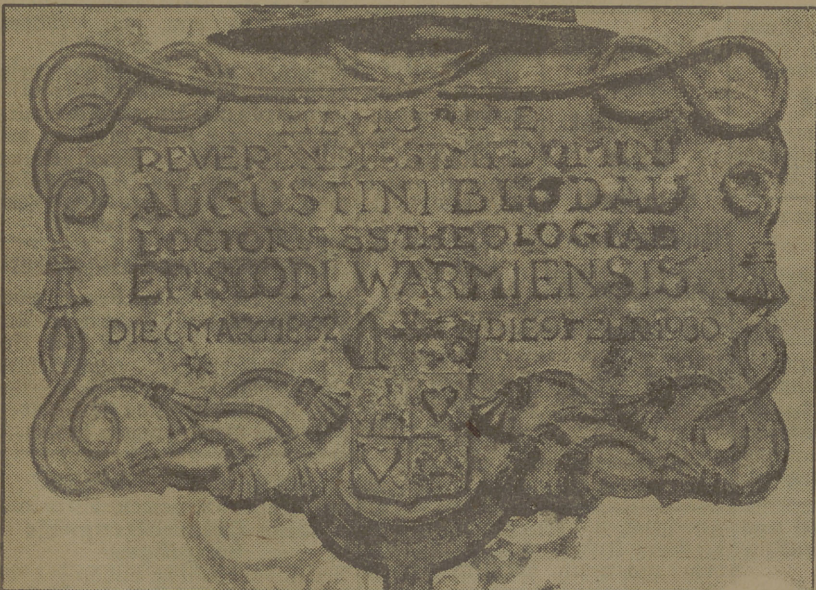
In der Kuppelkapelle des Domes zu Frauenburg weht am 9. Februar wehmütige Erinnerung ihre düsteren Schleier. Ermlands Bischof Dr. Augustinus Bludau war nach mehr als zwei Jahrzehnten oberhirtlichen Wirkens im fast vollendeten Lebensalter von 68 Jahren ganz unerwartet, ohne jeden Vorboten ernstlicher Erkrankung, von uns geschieden. Im Chor des Domes, unter dem rotamantenen Baldachin war er am 9. Juni des Jahres 1930 als

Nachfolger des Bischofs Andreas Thiel inthronisiert worden. Nun ruhte er im Sarge vor dem Bischofssthrone, der geistliche Herrscher des Ermlandes, umringt von zweieinhalb Hundert priesterlichen Betern, denen er geistlicher Vater und Vorbild eines stillen, der Hirtenpflege und der heiligen Wissenschaft gewidmeten Priesterlebens gewesen war. Zwischen einer dichtgedrängten Schar seiner Diözesanfindler trugen sie ihn zur Bischofsgruft in der Kapelle, unter der seit zweihundert Jahren die im Ermland verstorbenen Bischöfe fast alle beieinander ihre Auferstehung erwarten. Der Sarg mit

den Gebeinen des Erbauers der Kapelle, des Bischofs Szembek († 1740), steht dort in dem durch ein Fundamentfenster dem spähenden Blick zugänglichen Grabgewölbe, neben ihm sein Verwandter, der Domherr Ossolinski († 1761), und dann vier Bischöfe aus den letzten hundert Jahren, hatten († 1841), Gerik († 1867), Thiel († 1908) und Bludau († 1930).

Seit sechs Jahren bewahrt eine bronzene einfache Grabtafel am Eingange des Kapelleninneren, gleich dem gegenüber der Wand eingefügten Grabmal des Bischofs Thiel, das Gedächtnis an Ermlands letzterverstorbenen Bischof. Umkränzt von einem bischöflichen Wappenhut mit seinen sechs an einer Schnur in dreifacher Reihe hängenden Quasten kündigt die lateinische Inschrift ganz kurz und schlicht: „Dem Andenken des Hochwürdigsten Herrn Augustinus Bludau, Doctors der heiligen Theologie, Bischofs von Ermland, geb. am 6. März 1862, gest. am 9. Februar 1930.“ Darunter zeigt die Tafel als Abschluß den Wappenschild mit dem Gotteslamme im ersten und vierten Felde und mit dem pfeildurchbohrten Herzen im zweiten und dritten, jenes als Bistumszeichen, dies als Sinnbild des Namenspatrons, des hl. Kirchenlehrers Augustinus. Kreuz, Mitra und Hirtenstab schmücken den oberen, das Pallium den unteren Schildrand.

Das Grabmal eines Bischofs ist zugleich ein Denkmal der Geschichte seines Bistums. Vor ihm wird unser Fürbittgebet ein heißes Flehen, daß der Allmächtige unserem jehigen verehrten Oberhirten die Kraft und Gnade verleihe, dem ermländischen Volke heilige Vollendung zu geben auf den Tag Christi hin.



seine Aufmerksamkeit stark in Anspruch genommen, der Bau des Copernicushauses in Frauenburg und der Neubau des Priesterseminars in Braunsberg. Die Fertigstellung der Frauenburger Anstalt konnte Bischof Augustinus noch 1928 erleben, für das Priesterseminar vermochte er nur erst an der Erledigung der Vorarbeiten mitzuwirken.

Bischof Augustinus war kein Mann der breiten Öffentlichkeit. Trotzdem er an so weithin sichtbare Stelle der Kirche berufen war, liebte er am meisten die Stille seines Arbeitszimmers. Unter ihm wurde, wie E. Brachvogel in seinem Nachruf für den Bischof in der Zeitschrift für die Geschichte des Ermlands (24. Bd. S. 27 ff. Braunsberg 1930), dem wir hier vielfach folgen, schreibt, der „äußere Glanz des bischöflichen Hofhaltung in Frauenburg von Anfang an fallen gelassen“ und ging „seit der Not der Kriegsjahre in die Einfachheit eines ermländischen Pfarrhauses über“. Der Ruf des Bischofs als Wissenschaftler war über die Grenzen des Landes hinaus unbestritten. „Der unterschiedslose, von Zeitdauer und Gegenstand erstaunlich unabhängige, gastliche, freundliche Verkehr machte ihm ausnahmslos die zahlreichen in Frauenburg einkehrenden Staats- und Provinzialbeamten abweichendster Richtungen geneigt“ (E. Brachvogel). Bischof Augustinus verleugnete nicht die dem Ermländer eigene Kühle dem Fremden gegenüber; seine Freunde aber rühmen seinen nie versagenden Takt und seine große Herzengüte, vor allem seinen geistlichen Mitbrüdern gegenüber. Er war einem offenen Wort geneigt und liebte feingeschliffenen Humor ebenso wie einen ausgiebigen Plausch mit dem einfachen Mann, was gar viele bei des Bischofs Firmreisen selber erfahren haben.

Mit dem Bischof Augustinus Bludau ist der letzte der ermländischen Bischöfe dahingegangen, die unmittelbar dem Apostolischen Stuhl unterstellt (exempt) waren. Er war auch der letzte, der aufgrund der Bulle De salute animarum von 1821 gewählt worden war. Das Konkordat vom 14. Juni 1929 schuf neue Verhältnisse und eine neue Rechtslage. Allerdings sind die Veränderungen im ostdeutschen Raum, die im letzten Jahr vor sich gegangen sind, so groß, daß ihnen auch in naher Zukunft eine neue Ordnung auf kirchlichem Gebiet folgen muß. Gebe Gott, daß diese Korrektur für lange Zeit die letzte ist!

Aus dem Reich der Kirche Christi

Entdeckung von Kunstwerken der Brüder Asam.

In der Pfarrkirche Gotteszell, einer ehemaligen Zisterzienserklosterkirche, wurde, wie der „Bayerische Anzeiger“ berichtet, gelegentlich der Renovierungsarbeiten, die der Werkstätte für kirchliche

Kunst Ludwig Vogel in Regensburg übertragen worden waren, eine Anzahl aus dem Jahre 1729 stammender Fresken aufgefunden, die in den letzten Monaten vom Kunstmaler Walter Scheidemann in München zum größten Teil mit Staatsmitteln aufgedeckt und konserviert wurden. Es sind Werke des Chamer Malers Andreas Merz, der auch die Kirchen in Arnswang und Roding gemalt hatte, sowie des Malers Schöpf. An vier Säulen des Mittelschiffes befinden sich die Bilder von Zisterzienserheiligen in Lebensgröße und an den Hochwänden vier Darstellungen aus dem Leben Mariens (Unbefleckte Empfängnis, Tempelgang, Verkündigung und Darstellung Jesu im Tempel), die an Stelle zweier fehlender Bilder noch durch eine Geburt Mariens und eine Raft auf der Flucht nach Ägypten ergänzt wurden. Das Hauptbild, etwa 8 Meter hoch, und ohne die anschließende Architektur etwas 5 Meter breit, in der Aufsicht der Kirche über dem ehemaligen Mönchschor hinter dem niederen Hochaltar, wird im Laufe der nächsten Monate freigelegt werden. Durch einen zufälligen Fund des Paters Wilhelm Zink vom Benediktinerkloster Metten vor wenigen Wochen in dem Werke „Historische Beschreibung verschiedener Städte und Märkte der k. k. pfalz-bayerischen Rentämter usw.“ von Meidinger ergab sich, daß es sich hierbei um eine „Simmelfahrt Mariens“ aus der Hand des berühmten Malers Cosmas Damian Asam handelt, während die Stukturen in der Kirche und besonders in der Sakristei auf seinen Bruder Egidius Asam zurückgehen.

„Eure Helden stehen oben vor Gottes Thron.“

Die deutschstämmige Gemeinde in Perbal in Ungarn weihte kürzlich ein Denkmal für 65 gefallene deutsche Helden des Weltkrieges ein. Nach der kirchlichen Feier hielt ein ungarischer General in deutscher Sprache die Festrede; er sagte u. a.: „Trocknet eure Tränen! Eure Helden stehen oben vor Gottes Thron, und der Herr wird ihre Tapferkeit und ihren Opfertod belohnen. Wir aber wollen geloben, dafür zu sorgen, daß sie nicht umsonst gestorben sind.“

Verantwortl. für die Schriftleitung: Direktor Schlüsener, Braunsberg, Rodelshöferstr. 15. Verlags- und Anzeigenleitung Direktor Aug. Scharnowski, Braunsberg. Verlag: Caritasverband für die Diözese Ermland e. V., 2. Kirchenstraße 2. Druck: Nova Zeitungsverlag G. m. b. H. Braunsberg. Zur Zeit gilt Preisliste 2. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle des Ermländischen Kirchenblatts, Braunsberg, Langgasse 22. Postcheckkonto: Königsberg (Pr) 17340. Verlag des Ermländischen Kirchenblatts Braunsberg.

Bezugspreis: durch das Pfarramt monatl. 35 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Bei Postbezug vierteljährl. 1,- M., mit Bestellgeld 1,18 M.

Inserate kosten: die 3 mal gespaltene Millimeterzeile 9 Pfg. w. Inseratentell. - Schluß der Anzeigenannahme Montag.

Suche f. meine Nichte, 3. Zt. Königsbg., Bauernst., kath., 28 J. alt, liebes Wesen, reine Verganhenh., gut ausf., sehr häusl. u. wirt. chaftl., mit ca. 4000 M Vermög. u. gut. Aussteuer **Lebensgefährten** ein. pass. kath. in geistl. Position. Beamt., Handw. od. dgl. richt. ausf. Ang. unt. Nr. 74 an das Erml. Kirchenbl. Braunsbg. Es kommen nur Bewerber aus Königsbg. in Frage, od. nach hier versetz., da in Wohng. frei wird.

Kaufmann mit gutgeh. Lebensmittelmgeschäft, 41 Jahre alt, gut ausseh., 1,70 gr., sucht pass. kath. **Lebensgefährtin**

Bildzuchr. u. Nr. 68 an d. Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Welches ehrl. kath. Mädcl. m. gt. Charakt., häusl. u. wirt. chaftl., gut ausseh., bis zu 33 J., möchte nach Berlin kommen **Lebenskameradin** sein? Ich bin Dipl., 40 Jahr. alt, 1,70 gr., kath., festangest. in einer Fabrik. Nur Bildzuchr. (w. zurückgef.) u. Nr. 70 a. d. Erml. Kirchenbl.

Angest. in gut. Position, 24 J. alt, wünscht die Bekanntsch. ein. lieb., gut ausseh. kath. Mädcl. im Alt. v. 18-23

Jahren zw. **ipät. Heirat** **Zw. Heirat** Zuschrift mit Bild unter Nr. 72 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg. erb.

Gebild. lebensfroh. Mädclen, 43 J. alt, jünger ausf., brünett, schlant, 1,65 gr., etw. Vermög. sowie Aussteuer vorh., wünscht die Bekanntsch. ein. kath. Herrn zw. 48-58 J. **Zw. Heirat** Beamt. angen. Witw. wer nicht ausgeschl. **Zw. Heirat** Zuschr. u. Nr. 53 a. d. Erml. Kirchenbl.

Ich suche für meine Tochter, 21 J. alt, kath., gebild., 1,72 gr., blond, schlant, gut ausf., 25000 M Barvermög., einen pass. Herrn (Arzt oder selbständigen Kaufmann) zw. **Heirat** kennenzul. Zuschrift unter Nr. 65 an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten. Vermittlung verboten. Verschwiegenh. zugesich.

Beamter, 28 J. alt, 1,74 gr., dunkelbl., wünscht auf dies. Wege ein soltd., nett. kath. Mädcl. (auch v. Laude) im Alt. bis zu 36 J. zw. **Heirat** kennenzul. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter Nr. 67 an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Landw., 29 J. alt, kath., 58 Worg. Land, sucht die Bekanntsch. eines netten katholischen Mädclens

zw. Heirat Vermög. v. 3000 RM aufw. erm. Nur ernste Zuschr. mit Bild erb. u. Nr. 73 a. d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Gebild., jüng. kath. Landwirt wird **Einheirat** in gr. Erbhos. geboten. Zuschriften unter Nr. 69 an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

20 j. Sportmädcl. ffm. Angestellt., gut ausf., wünscht Bekanntsch. m. nett. kath. Herrn zw. **später. Heirat**. Zuschr. m. Bild u. Nr. 66 an das Erml. Kirchenbl. Brbg. erbeten.

Die Lichtbilder sind auf der Rückseite mit der vollen Anschrift zu versehen. Die Lichtbilder sind sofort zurückzusenden. Bitte Rückporto beilegen.

Bauerntocht., jetzt als Wirtin tät., 47 J. alt, rubig u. wirt. chaftl., sucht ein. kath. Herrn in sich. Existenz **zw. Heirat** kennenzul. (Witw. nicht ausgeschl.) Erw. Verm. u. Ausst. vorh. Zuschr. m. Bild u. Nr. 71 a. d. Erml. Kirchenbl.

Ich suche ehrliche, kinderl. kath. **Hausgehilfin** Meldungen erbittet **Fr. A. Hoenig, Elbing, Fischerstr. 1-3**

Ich suche zum 1. März 40 eine kinderliebe kath. **Haustochter** z. Hilfe d. Frau (u. Geflügel) m. Familienanschl. Kleinbestiztochter u. unter 17 J. erwünscht. Zeugnisse erbet. **Bauer A. Kuhn, Heistern bei Mehliack.**

Von 10. od. 1. 3. 40 für meinen kinderreich. (5 Kind.) Stadthaus. sucht u. kinderliebe katholische **Hausgehilfin** gesucht. Keine Heizung und keine große Wäsche zu besorgen. **Bankprokurist Franz Schabram, Königsberg Pr., Lawsker Allee 12**

Für gepfl. 3 Pers.-Haus. in Königsberg kinderliebe, zuverl. kath. **Hausgehilfin** gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter Nr. 64 an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Suche z. 15. 2. od. spät. fleiß., gewandte, kinderlieb. (1 Mädcl., 10 J.) **kath. Stütze** mit gut. Kochkenntnissen f. Landhaus. halt v. 500 Worg. im Kr. Heilsberg. Meld. m. Zeugnisabschr. u. Nr. 62 an d. Erml. Kirchenbl. Brbg.

Ich suche zum 15. 3. 40 für mod. gepfl. Villenhaus. (3-4 Person.) tüchtig., laubere, kinderliebe kath. **Stütze** mit gt. Kochkenntn., die auch Hausarbeit üben. 2. Mädclen vorhand. Meld. m. Lichtbild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. zu richten an Rechtsanwalt **Dr. Hinz, Königsberg Pr., Kasanienallee 9.**

Weg. Verh. mein. jegig. suche ich z. 15. 2. od. etw. spät. gebildet., zuverlässiges katholisches **Fräulein oder Kindergärtnerin**, lebensfroh u. z. Kindern sich hingez. fühlend, zu 2 Kind. im Alter von 2 1/4 u. 1 1/2 Jahr. in Dauerstellung. Meld. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Lichtb. an Frau Hedwig Kehr, **Elbing, Adolf Hitlerstr. 17.**

Die Stellungsuchenden erwarten Rücksendung (evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenschiffre) aller mit dem Bewerbungsschreiben eingereichten Unterlagen, insbesond. der Zeugnisse u. Lichtbilder, da sie dieselben f. weitere Bewerbungen brauchen.

Den Bewerbungen auf Schiffr-Anzeigen bitten wir keine Originalzeugnisse beizufügen! Zeugnisabschriften, Lichtbilder etc. sollen auf der Rückseite den Namen und die Anschrift des Bewerbers tragen.

parrochiale Nachrichten.

Donnerstag, d. 11. 2. (1. Fastensonntag)

Messen: 6,7; 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jugend.

9 Uhr hl. Messe mit kurzer Predigt (Kpl. Evers),

18 Uhr Fastenandacht und Fastenpredigt (P. Miancki).

Wochentags: Hl. Messen 6,30, 7,10, 8 Uhr. Dienstag 6,15,

7 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jugend; 8 u. 9 Uhr hl. M.

Freitag 6,15, 7,8 und 9 Uhr. 17 Uhr Kreuzwegandacht.

Beichtgelegenheit: Sonnabend von 16 und 20 Uhr; Sonntag von

6 Uhr früh an. An den Wochentagen nach den ersten zwei hl.

Messen.

Kollekte für den Priesternachwuchs mit Opferwoche.

Wochendienst: Kaplan Zimmermann.

Gem. Messen: Sonntag 8 Uhr und Dienstag 7 Uhr für die Jugend.

Kinderseelsorgsstunden, Annahmeunterricht, Entlassungsunterricht planmäßig.

Kinderseelsorge. Helfer und Helferinnen der Kinder:

Donnerstag, den 15. II. um 16 Uhr Versammlung im Schulzimmer.

Ewiges Gebet: Dienstag -- Mittwoch früh.

Jugend: Anbetungsstunde während des ewigen Gebetes Dienstag
20,15 Uhr für die gesamte Jugend.

Frauen und Mütter: Der 2. Kreis mit Frau Schmauch trifft sich
am Mittwoch 20 Uhr im Heim der Propstei.

Erstschule der männlichen Jugend:

Donnerstag, den 13. Februar für die Jungmänner; Freitag, den
16. Februar für die Jungen. Beginn bereits 20 Uhr im Pfarr-
büro.

Pfarrbücherei: Bücherausgabe jeden Donnerstag von 17-19 Uhr.

Flethorst: Sonntag, den 11. Februar ist um 10 Uhr Gottes-
dienst in der Schule.

Aus den Pfarrbüchern von St. Nikolai.

Taufen: Renate Margarete Diegner; Ilse Rita Eichler; Gode-
hard Wilhelm Murkisch; Ute Christa Flagg; Johannes Dietmar
Borowski; Ursula Lenk, Bernhard Kuhn, Margot Christel Diet-
rich; Edeltraud Schulz; Waltraud Maria Lindner; Renate
Thimm; Renate Mischak; Helga Adam; Eva-Maria Feßner; Monika
Rosa Gurk.

Trauungen: Schmied Kurt Bachmann und Maria Rutkowski, beide
in Elbing.

Beerdigungen: Jnv. Rentenempf. Elisabeth Wichmann geb. Gerigk,
Grünstr. 5, 77 Jahre; Jnv. Rentenempf. Wilhelmine Diegner
geb. Pohl, Neuegutstr. 7, 78 Jahre; Frau Hildegard Schulz
geb. Wippel, Hochstr. 12, 30 Jahre; Lothar Schrader, Scharn-
horststr. 10, 8 1/2 Std.; Reichsbahnoberschr. A.D. Max Kewitsch,
Hochmeisterstr. 11, 73 Jahre; Schuhmacher Anton Sonntag,
Martenburgerdamm 36, 68 Jahre; Rentiere Maria Haase geb.
Gehrke, Neuegutstr. 1, 39 Jahre; Alters- rent. Empf. Vincent
Steffen, Wallstr. 2, 80 Jahre; Schneidermeister Joseph Soko-
lowski, Komnickstr. 27, 57 Jahre.

Angebote: kaufm. Angestellter Gerhard Ptach, Elbing und
Anna Maria Schwalke, Elbing.

